

Klage, daß er vor lauter Dienstobliegenheiten sich nicht der Chronik widmen könne⁴⁰)! — schrieb für gewöhnlich nicht ganze Lagen oder Bände (der Casinensis 442 scheint eine Ausnahme zu sein oder in seine Jugend zu gehören); sondern er beschränkte sich darauf, seinen Mitbrüdern im Skriptorium zu zeigen, wie's gemacht wurde, und griff im übrigen nur bei Gelegenheit und in schwierigen Situationen ein. Er war — freilich etwas anders, als man bisher geglaubt hat — ein Fürst der Beneventanaschreiber.

Diejenige Handschrift, in der man auf den ersten Blick die Züge von d wiedererkennt, ist der Codex Casinensis 413. Er enthält unter anderem eine Vita, zwei Translationen und die Miracula des heiligen Mennas. Die drei letzten Stücke, Translationen also und Miracula, die auf fol. 132—135 stehen, bieten ein ähnliches Bild wie der Clm. 4623: nämlich einen reinlich geschriebenen Haupttext, der zwischen den Zeilen und am Rand verbessert und ergänzt wird, bis schließlich auf fol. 135 die Marginalienschrift allein das Feld behauptet. Deren Züge unterscheiden sich zwar wesentlich von der Schrift des Haupttexts im Casinensis 413; aber sie sind zweifellos identisch mit der Hand d des Münchner Codex. Alle einzelnen Elemente stimmen hier und dort überein. Selbst das System der Verweiszeichen gleicht sich aufs Haar: man nehme zum Beispiel die Bemerkung *Require post cartam ad tale signum ↓ usque provenire* in der linken unteren Ecke von fol. 133^v⁴¹) und vergleiche damit im Clm. 4623, fol. 116^r: $\vdash$ *Hic abbas fecit libellum. Require post cartam*⁴²). Hinzukommt, daß die sorgfältigere Ausprägung von d ebenfalls im Casinensis 413 begegnet, und zwar am Schluß des Prologs der Mennas-Vita auf S. 254 (ab *Si cuius tamen edificationis*).

Da nun nach Klewitz die Marginalien der Münchner Handschrift von Petrus Diaconus stammen sollten⁴³), hat B. de Gaiffier, der letzte Herausgeber der Translatio, deren Zusätze gleichfalls dem Fälscher zugeschrieben⁴⁴). Er nahm an, daß Vita und erste Translatio von Leo Marsicanus verfaßt und sogar geschrieben worden seien, und hielt die Interpolationen sowie die zweite Translatio und die Wundererzählungen für

⁴⁰) Widmungsbrief, MGH SS 7, 574.

⁴¹) Nicht ganz richtig wiedergegeben von de Gaiffier (wie u. S. 131 Anm. 44) S. 22, c. 6, Var. 1.

⁴²) MGH SS 7, 604; von Wattenbach ist die Umstellung nicht angemerkt worden.

⁴³) S. o. S. 113 ff.

⁴⁴) B. de Gaiffier, *Translations et miracles de S. Mennas par Léon d'Ostie et Pierre du Mont Cassin*, Anal. Boll. 62 (1944) S. 5—32; vgl. auch Inguanez, *Codicum ... catalogus* 3, 16 f.; ferner G. Orlandi, Vita